

# KULTUR

## Er haut einen immer wieder um

Zurich Film Festival Mit Donald Sutherland wurde einer der wandelbarsten Schauspieler Hollywoods geehrt

VON REGINA GRÜTER

Man weiss es nun aus erster Hand, die unglaubliche Geschichte stimmt: 1962 ging Donald Sutherland in London an sein erstes Vorsprechen für eine Filmrolle. Drehbuchautor, Regisseur und Produzent waren derart begeistert von ihm, dass sie ihn zu dritt anriefen, um ihm das zu sagen. Bekommen aber hat Sutherland die Rolle nicht. Sie suchten mehr einen Next-Door-Guy. Und er sähe nicht aus, als würde er neben irgendjemandem wohnen. Es ist eine von vielen Anekdoten, die der gebürtige Kanadier gestern am Zurich Film Festival erzählte, wo er für seine Karriere den Lifetime Achievement Award überreicht bekam.

Donald Sutherland sieht tatsächlich nicht aus wie der Typ von nebenan. Und er hat ihn eigentlich auch nie gespielt. Für die eine Generation sind es Filme wie «The Dirty Dozen» (1967) oder «M.A.S.H.» (1970), in denen Sutherland den ersten bleibenden Eindruck hinterliess. Die Antikriegssatire «M.A.S.H.» ist längst Kult. Wenn man nicht wüsste, dass er auch anders kann, könnte man denken, er sei auch im wirklichen Leben dieser Lazarett-Chirurg Hawkeye: Dieser Typ lässt sich im Operationssaal an der Nase kratzen, frönt den Sinnes- und Leibesfreuden und hat keinen Respekt vor nichts und niemandem, schon gar nicht vor militärischen Autoritäten.

### Oscar mit 83 Jahren

Dann aber kommen mit «Klute» (1971) und «Ordinary People» (1980) so ganz andere Rollen, der starke und weise Privatdetektiv und der liebende Vater. Und immer ist man überzeugt, das ist Donald Sutherland; er wird seine Figur. In der Tat strahlen seine Augen genauso viel Schalk wie Wärme aus. Er ist charmant und witzig, bewegt und beeindruckt mit jeder seiner zahllosen Performances, die er in seiner über 50-jährigen Karriere in 190 Filmen und Fernsehserien gegeben hat.

Wieso also hat es so lange gedauert, bis Donald Sutherland einen Oscar gewonnen hat? Der Ehrenoscar ist sein



Schauspieler Donald Sutherland erhielt am Zurich Film Festival den Lifetime Achievement Award. ENNIO LEANZA/KEYSTONE

erster und einziger, dieses Jahr bekam er ihn. Der Mann ist 83 Jahre alt und macht immer noch weiter und weiter.

Vielleicht hat es damit zu tun, dass Donald Sutherland bald fast nur noch in Nebenrollen zu sehen war. Die 70er-Jahre waren sicher Sutherlands stärkste Zeit. Die Zeit, in der er auch in Meisterwerken europäischer Regisseure spiel-

te: den trauernden Vater mit hellseherischen Fähigkeiten in Nicolas Roeges «Don't Look Now» (1973) und im gleichen Jahr, 1976, den ultimativen faschistischen Charakter in Bernardo Bertoluccis «1900» und den affektierten, unglückseligen Giacomo Casanova für Federico Fellini. Auf Sutherlands Frage, wieso er ihn für die Rolle haben

wolle, soll der grosse italienische Regisseur geantwortet haben: «Ich denke, Sie haben die Augen eines Onanisten.»

Die Zusammenarbeit habe komisch angefangen, habe sich aber im Laufe der Monate zu wahrer Glückseligkeit entwickelt. Er habe immer genau gewusst, was Fellini von ihm wolle. Magie nennt er das.

«Don't Look Now» und «Fellinis Casanova» zeigen auch sehr schön, wie viel Sutherland für seine Rollen zu riskieren bereit ist. Die wunderschön gefilmte Liebesszene mit Julie Christie sorgte damals für einen Skandal. Und das Liebesballett zum Auftakt von Fellinis üppigem Filmgemälde überzeichnet grossartig.

### Perfektion erfordert Arbeit

Auch in seinem neuesten Film «The Leisure Seeker» gibt es eine Liebesszene: Der demente Professor liebt seine krebserkrankte Frau. Helen Mirren und Donald Sutherland spielen das so einfühlsam und natürlich, dass es Relevanz hat. Der Film braucht die Szene,

### «Man kreierte den Charakter, kämpft mit ihm, und dann übernimmt er irgendwann.»

Donald Sutherland Schauspieler

um die Themen von Liebe und Selbstbestimmung im Alter trotz Krankheit angemessen zu zeigen. Mirren und Sutherland haben nun eine gänzlich andere Herangehensweise an ihre Rollen. Während die Britin am Ende des Drehtags wieder Helen ist, bleibt Sutherland in seiner Rolle. Wenn einem Zuschauer eine Szene perfekt erscheine, dann sei das einfach harte Arbeit, sagt Sutherland. «Man kreierte den Charakter, man kämpft mit ihm, und dann übernimmt er irgendwann.»

Sicher, nicht all seine Filme sind grosse Filme, aber, wie es Whoopi Goldberg bei der Überreichung des Ehrenoscars formulierte: «Er hat die Fähigkeit, den Zuschauer dazu zu bringen, schreckliche Menschen zu lieben - weil er sie liebt. Und er hat mir als Schauspielerin gezeigt, zu was ein Schauspieler fähig ist, in all seinen Facetten.»

Damit wären wir wieder bei der Magie. Die Verschmelzung mit seinen Charakteren und deren Vielseitigkeit, Donald Sutherlands Wandelbarkeit, machen ihn tatsächlich zu «einer lebenden Legende des Weltkinos», wie es das Zurich Film Festival formuliert.

## Schweizer Film sorgt in Myanmar für rote Köpfe

**Film** Der Kinohit «Die göttliche Ordnung» war der asiatischen Zensurbehörde zu heiss: Bei zwei Szenen verdeckte sie den Projektor mit einem Blatt Papier.

VON EVA HIRSCHI, YANGON

«Wir müssen unsere Vaginas kennen lernen», sagt die Hippie-Frau im Sexualitätsworkshop und zeigt den teilnehmenden Frauen ein Plastikmodell des weiblichen Geschlechtsorgans sowie ein Poster mit grafischen Abbildungen verschiedener Vulven. Anschliessend verteilt sie Handspiegel, damit sich jede Frau zwischen den Beinen betrachten kann. Die Szene aus dem Schweizer Film «Die göttliche Ordnung», der letztes Jahr mit grossem Erfolg im Kino lief, sorgt aktuell in Südostasien für rote Köpfe. In der Stadt Yangon in Myanmar läuft Petra Volpes Werk derzeit im Rahmen des diesjährigen Europäischen Filmfestivals.

Anscheinend würde dem Publikum hier mit der grafischen Darstellung des weiblichen

Geschlechtsorgans zu viel zugemutet. Als die entsprechende Szene läuft, wird ein Stückchen Papier vor den Beamer gehalten, um den scheinbar anrühlichen Teil zu verdecken. Nicht die ganze Szene, sondern nur das Modell sowie das Poster werden verdeckt - jedoch mehr schlecht als recht und ein paar Augenblicke zu spät, sodass das Publikum die Vulven trotzdem kurz zu sehen bekommt.

Gelächter geht durch den Saal des Nay Pyi Taw Kino. Der Ton läuft indes die ganze Zeit weiter; der Film wird in Schweizerdeutsch mit englischen Untertiteln gezeigt. Dasselbe geschieht bei der Schlusszene, bei welcher die Hauptdarstellerin von ihrem Ehemann oral befriedigt wird - und wo man eigentlich nur den Kopf des Ehemanns zwischen ihren Schenkeln sehen würde.

### Kein Einzelfall in Myanmar

Bei diesem Zensur-Eingriff handelt es sich um keinen Einzelfall: In Myanmar müssen alle Filme, die in einem öffentlichen Kino gezeigt werden, zuerst vor die Behörde. Nicht selten kommt es dabei zur Verbotung einiger Szenen, die dann vor



«Die göttliche Ordnung» war 2017 der erfolgreichste Schweizer Kinofilm. FILMCOOPI

Ort während der Vorstellung verdeckt werden. Franz-Xaver Augustin, Direktor des Goethe-Instituts in Yangon, welches das Filmfestival zusammen mit der Delegation der Europäischen Union organisiert, hat jahrelange Erfahrung mit der Zensurbehörde: «Es werden immer nur Nacktheit oder Sexualität zensiert, nie aber politische oder gewalttätige Szenen», sagt er. So liefen am diesjährigen Festival auch Filme über Nazis, Homosexualität, Drogen, Zigeuner, den Prager Frühling oder alleinerziehende Mütter. «Wir möchten mit dem Festival den kulturellen Austausch zwischen Myanmar und Europa fördern und mit den Filmen die Diversität Europas aufzeigen», so Augustin.

### Schweizer Botschaft zufrieden

Die Schweizerische Botschaft in Myanmar nimmt bereits seit mehreren Jahren am Europäischen Filmfestival teil und reicht jeweils einen Gastbeitrag ein. In der Vergangenheit sei es bereits zu zensierten Szenen gekommen. Dass es nun auch «Die göttliche Ordnung» getroffen hat, überrascht Agnès Christeler nicht. Der Chefin der Politik-, Wirtschafts- und Kultursekti-

on der Botschaft in Yangon ist aber vor allem die politische Botschaft des Filmes wichtig: «Er zeigt auf eine gelungen warme, humorvolle und verständliche Weise das universell relevante Thema der Frauenrechte auf, welches wiederum ein wichtiger Bestandteil der Schweizerischen Aussenpolitik und unserer Entwicklungszusammenarbeit mit Myanmar ist.»

Die Wahl sei auch deshalb auf diesen Film gefallen, weil er ganz allgemein vom Kampf für politisch und sozial benachteiligte Gruppen handle sowie vom Mut, sich entgegen bestehenden sozialen Druckes für deren Rechte einzusetzen. «Da sich Myanmar zudem gegenwärtig in einer politischen Übergangsphase befindet, liefern auch die Einblicke ins direktdemokratische System der Schweiz für das vorwiegend junge Publikum spannendes Gedankenfutter», so Christeler.

Das Europäische Filmfestival in Yangon ist landesweit das älteste Festival für Kunst und Kultur aus dem Ausland. Es wurde 1991 von einem kleinen Kreis von Botschaften ins Leben gerufen, als Alternative zur damaligen staatlichen Propaganda unter der Militärdiktatur.